

Der Vatikanist Marco Politi zeichnet in seinem neuen Buch „Das Franziskus-Komplott“ ein düsteres Bild der konservativen Ränke wider den gegenwärtigen Papst. Seine These: Vor allem soll die Wahl von Franziskus' Nachfolger beeinflusst werden.

Kampf um Visionen – und Macht



Foto: picturedesk.com / Spaziani/Stefano / Action Press

Von Andreas R. Batlogg

In der Kirche tobt eine politische Schlacht. Ich denke, es ist ein Kampf um die Vision von Kirche, wie das Konzil sie sich erträumt hat [...] ein Kampf um die Macht: Das sagt Arturo Sosa, Generaloberer der Jesuiten in Marco Politi's „Das Franziskus-Komplott“. Und der Papst stammt aus diesem Orden. Die Angriffe richten sich nicht nur gegen Franziskus, so Sosa weiter, sie wissen, dass er seine Meinung nicht ändern wird, sie wissen, dass er nicht mehr der Jüngste ist und dass sein Pontifikat daher nicht das längste der Geschichte sein wird.

Diese und viele weitere Einschätzungen versammelt und analysiert das Buch – eine wahre Phalanx von Stimmungen, Ahnungen und Prognosen. Man wähnt sich inmitten einer Schlacht: Franziskus fühlt sich umzingelt. Das Vokabular von Marco Politi ist durchzogen von martialischen Ausdrücken. Er spricht von einem heimlichen Bürgerkrieg und systematischem Sperrfeuer in der Kirche, nennt den Widerstand in Kardinalsreihen gegen das Schreiben „Amoris laetitia“ eine Kriegserklärung, beklagt pausenloses Bombardement auf Webseiten.

In der Tat: Es steht viel auf dem Spiel – nicht nur bei der Aufarbeitung und Bekämpfung von sexuellem Missbrauch, dem „9/11“ dieses Pontifikats. Kein Wunder, dass dieses Kapitel (IX) das umfangreichste ist – eine veritable Chronique scandaleuse: von Chile, Pennsylvania, Irland bis zu Kardinal Theodore E. McCarrick und Erzbischof Carlo Maria Viganò, der seit August 2018 hartnäckig den Rücktritt des Papstes fordert. Viganòs Memorandum ist ein vergifteter Köder. Es mischt Wahrheiten und falsche Behauptungen, doch die Wirkung ist durchschlagend.

Bestens vernetzter Vatikanjournalist

Marco Politi, italienisch-deutscher, bestens vernetzter Vatikanjournalist hat lange für die Tageszeitung *La Repubblica* gearbeitet, dann kam er als Kolumnist zu *Il Fatto Quotidiano*. Hierzulande ist er mit seinen Kommentaren in der *Zeit* und *FAZ* bekannt geworden, er hat auch einige Zeit in München gelebt. Mit „Benedikt. Krise eines Pontifikats“ (2012) hat sich Politi keine Freunde gemacht. Für den amtierenden Papst schwärmt er (immer noch). Bereits in

Pontifex unter Druck

Mit Fortschreiten seines Pontifikates sieht sich Papst Franziskus immer größeren Anfeindungen aus dem konservativen Kirchenlager gegenüber.

„Franziskus unter Wölfen“ (2015) trug er Sabotageakte zusammen. Seine Diagnose von damals gilt noch: *Der heimtückischste Feind von Franziskus' Reformpolitik lauert im vatikanischen Unterholz. Denn: Die Feinde von Papst Franziskus agieren und reden im Verborgenen. Sie applaudieren mit den anderen, heucheln Papsttreue und mögen es gar nicht, wenn man sie als Gegner des argentinischen Pontifex bezeichnet. Schließlich, so sagen sie, wollen sie doch nur verhindern, dass er Fehler macht. Doch wenn sie unter sich sind, wetzen sie ihre Messer.*

„Es ist eine Delegitimierung, die systematisch zur Eskalation gebracht werden soll. Das Vorgehen erinnert an die Techniken der Tea-Party-Bewegung in den USA gegen Obama.“

GLAUBENSFRAGE

Catholic Women's Council

Von Hildegund Keul

„Geliebtes Amazonien“ titelt Papst Franziskus sein nachsynodales Schreiben. Aber ist Liebe, die ohne Konsequenzen bleibt, überhaupt Liebe? Das Schreiben schließt verheiratete, bewährte Frauen und Männer erneut von der Priesterweihe aus. Exklusionen sind Machtverfahren. Sie zeigen Wirkung, meist ungewollte. Zwar wünscht sich der Papst mehr Priester aus der indigenen Bevölkerung, aber nur nach den alten, patriarchal-bewährten Vorgaben. Ist nicht auch das eine Form der Kolonialisierung? Wenn den bereits vorhandenen Gemeindeleitungen die Priesterweihe ermöglicht würde, samt Ausbildung und Absicherung, käme den indigenen Kulturen sofort ein Autoritätsgewinn zu. Die Priesterweihe würde den Stimmen indigener Frauen und Männer mehr Gewicht und Gehör verleihen. Die Weihe von *mulieres probatae* als Klerikalisierung der Frauen zu verfemen zeigt, dass man im Vatikan zu wenig aus Missbrauch und Vertuschung gelernt hat.

Die „kühneren Wege der Inkulturation“, die der Papst anpreist, werden andere ge-

hen. Im September schlossen sich katholische Aktivistinnen- und Frauenverbände weltweit zusammen. Als „Voices of Faith“, einer globalen Initiative mit Sitz in Rom, machen Maria 2.0, die Katholische Frauenbewegung Österreichs, die Frauenorden für Menschenwürde und viele andere mit beim „Catholic Women's Council (CWC)“ und stellen fest: „Wir sind die Veränderung.“ Am 8. März zum Internationalen Frauentag starten sie eine Aktion rund um den Globus, u. a. in Nairobi, Mumbai, Sydney, München, Mailand und wahrscheinlich Linz. Alle Frauen und Männer sind eingeladen, die sich für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung in Kirche und Gesellschaft einsetzen. Was wir brauchen, ist die fröhliche Beharrlichkeit solcher Reformbewegungen. (Infos: voicesoffaith.org/iwd2020germany)

Die Autorin ist katholische Vulnerabilitätsforscherin an der Universität Würzburg.



Franziskus kämpft an mehreren Fronten, innerhalb wie außerhalb der Kirche – aber auch gegen sich selbst, wie verunglückte, saloppe Sager und Metaphern offenbaren. Auf der politischen Bühne hat sich, nicht nur in Italien, eine Anti-Franziskus-Front gebildet. Lega-Chef Matteo Salvini („Mein Papst ist Benedikt“) setzt dabei auf Allianzen mit dem ehemaligen Trump-Strategen Steve Bannon. Anhänger findet der nationalpopulistische Extremismus des Ex-Innenministers auch im Klerus. Selbst der frühere Vorsitzende der Bischofskonferenz, Kardinal Camillo Ruini, mischte sich ein: Man müsse mit Salvini und fremdenfeindlichen Parteien den Dialog suchen.

Aber das Nationalismus-Revival zeigt sich auch in Ungarn, Polen oder Österreich. Für Franziskus bedeutet das: Die identitäts-souveränistische Welle drängt seine Botschaft an den Rand. Jenseits des Atlantiks hat der Papst-Vertraute Antonio Spadaro SJ mit dem in der *Civiltà Cattolica* erschienenen, zusammen mit dem presbyterianischen Pastor Marcelo Figueroa verfassten Artikel „Freikirchlicher Fundamentalismus und katholischer Integralismus“ im Juli 2017 bei Trumps Wählerschaft angeeckt. Franziskus – ein (verkannter) Prophet im globalen Chaos!

Innerkirchlich schwächt der Widerstand gegen Franziskus – Intrigen und Skandale ebenso wie die Taktik der feinen Nadelstiche – seine Glaubwürdigkeit massiv: Die Existenz eines harten Kerns aus Purpurträgern, deren Denken und Tun sich ganz unverhohlen gegen päpstliche Reformbestrebungen richtet [...] nimmt dem Wandel den Schwung und trübt die Begeisterung, die ein konzentriertes Vorgehen kennzeichnen müsste. Der Apparat, die Römische Kurie, den Franziskus oft mit harten oder launigen Worten kritisiert, lebt in einer Parallelwelt. Und lässt diesen Papst oft „kalt sterben“: Wenn er uns nicht informiert [...], dann muss er sehen, wie er klar kommt! Franziskus – ein Häretiker? Einer, der ein Schisma in Kauf nimmt? Allein, dass über ein unwahrscheinliches Impachment des Pontifex nachgedacht wird, ist ein Skandal! Es gibt nicht nur den offe-

nen Widerstand der Kardinäle Sarah, Burke, Müller, Brandmüller, Cordes oder de Paolis. Auch loyale Bischöfe haben Probleme mit dem pastoralen Kurs des Papstes.

Zwar hat Franziskus die Anzahl Päpstlicher Räte verringert und in zwei neuen Dikasterien untergebracht (und dabei ganz nebenbei die Anzahl der Kardinäle von sechs auf zwei reduziert). Aber Fortschritte und Rückschritte halten sich die Waage: bei der *Sisyphus-Aufgabe* Kurienreform ebenso wie bei den Vatikan-Financen. Kritiker sagen: *Das Pontifikat beruht auf brutaler Machtausübung.* Franziskus Wohlwollende meinen: *Es wird Jahre dauern, bis diese Öffnungen gängige Praxis sind, doch die ersten Schritte auf dem Weg der Dezentralisierung sind getan.* Ins Abseits geraten schnell andere Reformleistungen: etwa im Katechismus in der Frage der Todesstrafe.

„Müssen Franziskus die Stange halten“

„Bestechung und Omertà sind Scheiße“, rutscht Franziskus bei einer Begegnung mit Pädophilie-Opfern heraus. Tatsache ist aber auch, dass prominente (Opfer-)Mitglieder der päpstlichen Kinderschutzkommission das Handtuch geworfen haben, weil sie ihre Arbeit behindert sahen.

Die Gesten sind das Fleisch und Blut des Bergoglio-Pontifikats: Stimmt, ja. Aber: Die Sprache des Papstes muss sich ändern! Und Einstellungen, die einen Macho verraten. Wehmütig las ich das Kapitel „Die Flucht der Frauen“. Ein subkutaner paternalistischer (Rede-)Stil ist nicht nur taktisch unklug. Das ist einfach widersprüchlich – und schlicht überholt. Hier besteht päpstlicher Lernbedarf! In Korea wendet sich Franziskus den lange tot geschwiegenen *Comfort girls* (Trostfrauen) zu, die in japanischen Kriegsbordellen zwangsprostituiert wurden. Andererseits unterstellt er Frauen, die abgetrieben haben, pauschal *Völkermord mit weißen Handschuhen*. Oder ortet schlagartig Klerikalismus, wenn Frauen Weiheämter anstreben.

Das Buch endet mit Hans Küng, der demnächst 92 wird: *Wir müssen Franziskus die Stange halten.* Seitdem dieser in dem post-synodalen Schreiben „*Querida Amazonia*“, das vier wunderbare Visionen enthält, das Votum von zwei Drittel der stimmberechtigten Bischöfe, den Zölibat zu lockern und über andere Leitungsmodelle nachzudenken, übergangen hat, ja nicht einmal erwähnte, dürfte das auch Franziskus-Unterstützern erheblich schwerer fallen.

Ich teile Marco Politi's Generaleindruck über dieses Pontifikat: *Es ist eine Delegitimierung, die systematisch zur Eskalation gebracht werden soll. Das Vorgehen erinnert an die Techniken, die die Tea-Party-Bewegung in den USA seinerzeit gegen Barack Obama anwandte. Die Strategie ist klar: durch konstanten Druck die Wahl von Franziskus' Nachfolger zu beeinflussen.*

Totgesagte leben bekanntlich länger. Das gilt auch für den Reformwillen, die Reformkraft und das Reformpotenzial dieses Papstes. Daran glaube ich – naiv oder blind? – nach wie vor. Apropos: Ein Namensregister hätte dem Band gut getan!

Der Autor ist Jesuit und Publizist. Er lebt in München.



Das Franziskus-Komplott
Der einsame Papst und
sein Kampf um die Kirche
Von Marco Politi
Herder 2020
304 S., geb., € 24,70